

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 29

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Canzler, Günter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

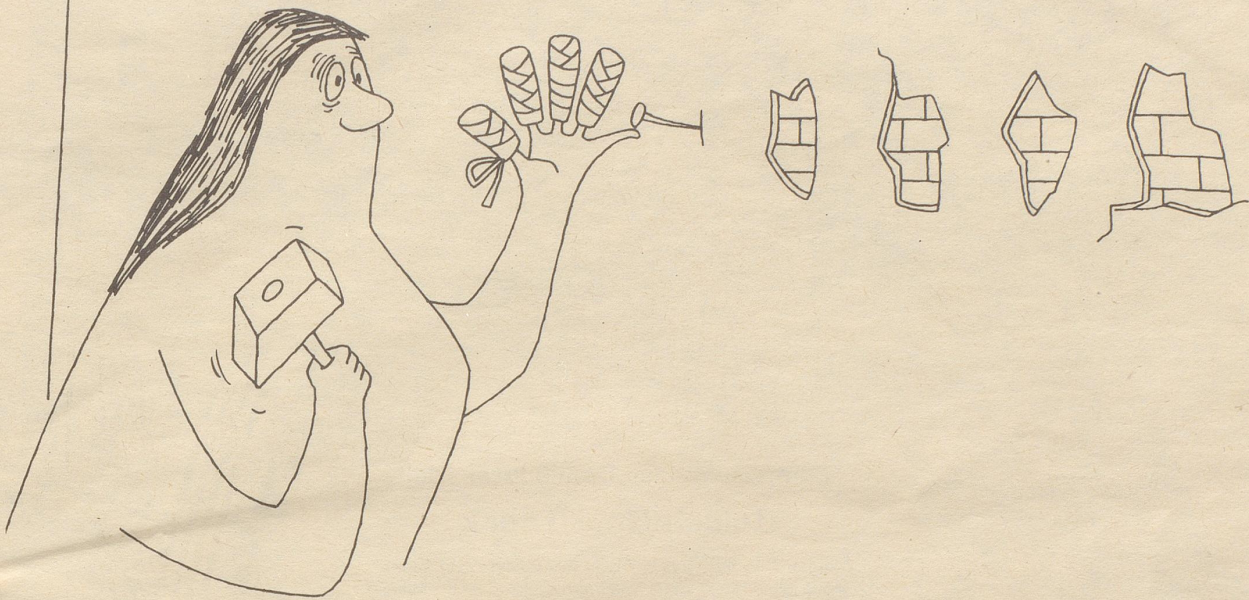
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Cayler-



dort nicht davon. Niemand vertreibt ihn. Er wird weder überfahren noch übertönt. Ohne daß man im Kalender nachschaut, nimmt man sein besonderes Glänzlein wahr. Das Kapellen-Glöcklein bimmelt noch einmal so froh und zuversichtlich. Jedem Anschlag und Klang merkt man an, daß das Glöcklein von Hand geläutet und niemand dafür bezahlt wird. Die Lärchen harfen sonntags noch feiner und zarter, in einer Tonart, deren Saiten auf den Orgelbaß der Turmänner (so heißt der Bergbach) abgestimmt sind und den Bergdohlen so leicht ins Gehör gehen wie den Menschen. Den Menschen, die her-

umstehen, nicht nur weil es Sonntag ist, sondern weil sie ausnahmsweise wieder einmal Zeit haben. Zeit zum Nichtstun und zum Staunen. Der Firnschnee und die Felswände verwandeln sich in silbergetriebenes Geschmeide. Und die Stille, die wie ein Brokatgewand das schmale Tal einhüllt, ist am Tag des Herrn noch goldener, noch ehrwürdiger und beruhigender. Der liebe Gott geht wirklich und noch irgendwie sicht- und hörbar durch diese Welt.

### Am Seil

Von unserem Alpdörflein mußte man anderthalb Stunden taleinwärts wandern und schon stand man am Fuße des Turtmangletschers. Das ist ein eisiges Ungeheuer, das sich von den Höhen des Weißhorns ins Tal wälzt. Wie ein Lindwurm, angetan mit einem weißen, grauen und schwärzlichen Schuppenpanzer, dazwischen Farbflecke, die ins Grüne oder Hellblaue schimmern. Wem der Vergleich mit dem Drachen Furcht einjagt, kann sich einen Teppich vorstellen. Ein luxuriöser Läufer, hermelinweiß in den obren Regionen, über Felstrepfen ins Parterre rollend und mit zunehmenden Rumpfen seine Farbe

dem Grau der Felswände anpassend. Nur wenn Neuschnee gefallen ist – man hat mir auch das vorgeführt, aus lauter Spaß und Schabernack, um mich das Nebelspalten zu lehren! –, erstrahlt er andern tags vom Scheitel bis zur Sohle in blendendem Weiß und ist dann eitler als jede Schönheitskönigin.

Zwei Gletscher krönen das Turtmantal: der Turtmangletscher, der vom Bishorn und Tête de Milon aus, und der Brunnigletscher, der vom Brunnegghorn herab seinen Eismantel ausbreitet. Der Mensch schöpft in dieser Eiswelt Atem und steigt über Stufen von Schnee und Kristall ins Reich der Sonne und ewigen Sphären.

Bleiben wir beim Greifbaren! Zum Beispiel beim Gletscherseil. Oh, erst heute weiß ich, was für ein wertvoll Ding dies ist! Nur muß man mit ihm umzugehen wissen. Anseilen, abseilen, die Verbindung mit dem Vorder- und dem Hintermann wahren, Distanz halten und doch in allsogleich reagierendem Kontakt bleiben, die Schleife richtig halten, damit im Notfall, das heißt, wenn einer in die Gletscherspalte ...

Als raffinierter Filmtechniker lasse ich hier den Faden meiner neuerworbenen Seilkenntnisse abreißen.

Bergsteiger, Gletschertraversierer und solche, die es werden möchten, verweise ich auf die Fachliteratur. Ich bin Karl Biffiger, den Sie wohl samt seinem ursoliden Oberwalliser-tiitsch vom Radio Bern her kennen, dankbar, daß er mich alten Knaben die Kniffe des An- und Abseilens lehrte. So ernsthaft und angriffig, daß ich hinterher vermutete, er wollte mich nicht bloß auf Hochgebirgs- und Gletschertouren, sondern gleich auch noch für den Rest des Lebens vorbereiten. Fürs Leben mit seinen Schlingen und Schlingeln und dem gordischen Knoten. Für alle Situationen, wo man am Seil ist oder einen andern am Seil herunterlassen möchte.

O ja, nicht nur im Umgang mit Gletschern ist man um Seilkenntnisse froh. Nur schade, daß ich sie erst jetzt erwarb. Aber lieber spät als gar nicht. Ein kunstvoll geknüpftes Seil ist übrigens endlos. Wie unser Leben, das erst nach dem Abstieg von neuem beginnt. Wer das nicht glaubt, ist am Seil.

Walter Kessler

Geister-Geschichten und die vordergründige Frage, ob man in den Ferien arbeiten soll, werden in der nächsten Nummer dem Leser zusetzen.

**RE SANNO**

Doppelt wertvoll im Sommer ...  
Resano-Traubensaft erfrischt, belebt und stärkt

Bezugsquellen durch Brauerei Uster